BEGRÜNTE DÄCHER: Der UmweltSpektrum Mix verspricht Anlegern Nachhaltigkeit pur

UMWELTSPEKTRUM MIX

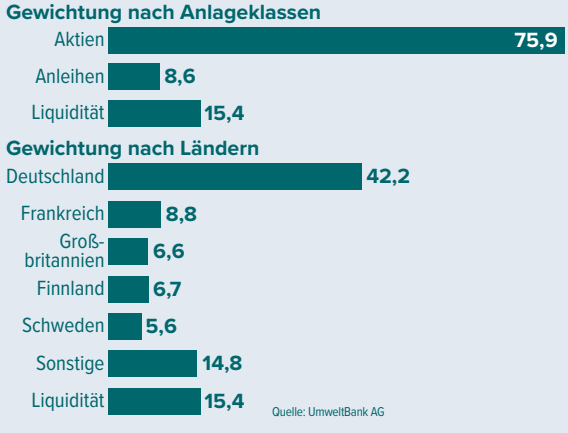
Keine Kompromisse

Den Nachhaltigkeitszielen der UN lediglich zu entsprechen, ist dem Mischfonds **Umwelt-Spektrum Mix** nicht genug. Dieser berücksichtigt Emittenten und Unternehmen nur, wenn sie einen **positiven Beitrag** dazu leisten

Aufteilung im Fonds

Mit rund 74 Prozent ist die Aktienquote im europäischen Mischfonds UmweltSpektrum Mix hoch. Geografisch ist Deutschland mit einem Anteil von fast 44 Prozent am höchsten gewichtet.

Gewichtung im Fonds in Prozent



Quelle: UmweltBank AG

Eine Bank, die Ökologie mit Ökonomie verbindet? Das rief im Jahr 1997 Stirnrunzeln hervor. „Wir wurden milde belächelt“, erinnert sich Volker Grimm an seinen Berufseinstieg 1999. Der heutige stellvertretende Leiter der Abteilung Wertpapiere und Vorsorge und Leiter Investmentfonds heuerte als Student bei „Deutschlands grünster Bank“ an, wie sich die UmweltBank selbst gern sieht. 23 Jahre ist das her. Fern des Ökoinstituts schlug der Neue Markt hohe Wellen. Die Unternehmen hatten hochtrabende Pläne. Viele steckten tief in den roten Zahlen. Nur wenige haben bis heute überlebt. Besonders nachhaltig war das nicht. Aus den grünen „Idealisten“ von einst hingegen ist ein gut aufgestelltes Finanzinstitut geworden. Idealistisch sind sie immer noch. „Doch das Blatt hat sich gewendet“, bestätigt Grimm schmunzelnd, „jetzt wollen viele mit uns zusammenarbeiten.“

Grüne Sparprodukte, nachhaltige Baufinanzierung, Windpark- und Photovoltaik-Finanzierung, grüner CoCo-Bond, UmweltBank-Genussschein waren nur einige der Meilensteine auf dem Weg zum nachhaltigen Bankensortiment. 2001 notierte die Aktie der UmweltBank erstmals im Freiverkehr der Frankfurter Börse. Im Februar 2020 wurde

Foto: Unsplash

der erste Fonds, der Mischfonds UmweltSpektrum Mix, aufgelegt. „Da floss die Erfahrung aus zwei Jahrzehnten ein“, berichtet der für Investmentfonds zuständige Grimm, „im Grunde genommen ist der Fonds ein Best-of von Mitarbeitern und Kunden.“

Der Start indes verlief zunächst holprig. In China grassierte die Corona-Pandemie. Mitte März war sie unübersehbar in Europa angekommen. Verunsicherte Anleger zogen ihr Geld an den Börsen ab. Im Rückblick erwies sich der Aktiencrash als vorteilhaft. Nach dem starken Einbruch der Aktienkurse Mitte März erschienen viele Aktien günstig und hatten plötzlich wieder Aufholpotenzial. Auch deshalb liegt der Fonds seit seiner Auflage mit 27 Prozent Wertzuwachs hoch im Plus.

Mehrstufiges Nachhaltigkeits-Screening

„Im Nachhinein gesehen, haben wir einiges richtig gemacht“, freut sich der Nachhaltigkeitsexperte. Grimm ist davon überzeugt, dass die Ertragschancen auch künftig bestehen. „In der Gesellschaft hat ein Umdenken stattgefunden“, bringt er es auf den Punkt, „viele nachhaltige Investments schneiden inzwischen sogar besser ab.“

Gemanagt wird der Mischfonds in einem mehrstufigen Prozess. Die auf Nachhaltigkeit spezialisierte Agentur ISS ESG klopft in einem ersten Schritt mögliche Unternehmen und Emittenten darauf ab, ob diese in Geschäftsbereichen tätig sind, die bei der UmweltBank ausgeschlossen werden. Tabu sind fossile und Kernenergie ebenso wie militärische Güter, kontroverses Umweltverhalten, kontroverse Wirtschaftspraktiken, Missachtung von Menschenrechten sowie Gentechnik, Tabak und etliche andere mehr. „Die Palette unserer Ausschlusskriterien ist lang“, berichtet Grimm.

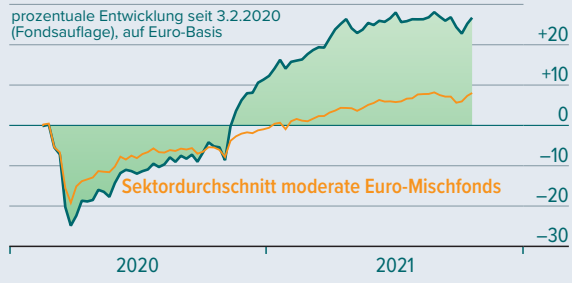
Doch damit nicht genug. Ins Portfolio kommt nur, wer einen positiven Beitrag zu mindestens einem der 17 Nachhaltigkeitsziele der UN leistet und darüber hinaus keines der anderen negativ beeinflusst. Damit das auch so bleibt, wird dieser Prozess regelmäßig überwacht. So musste gerade Infineon aus dem Portfolio weichen, da das Unternehmen über den US-Zukauf Cypress – wenn auch zu einem geringen Teil – zu einem Hersteller „militärischer Ausrüstungen“ geworden ist. Die Recyclingfirma Befesa hingegen konnte ein Problem durch eine neue Filteranlage beheben und blieb drin.

Am Ende des Screenings entscheiden die beiden Fondsmanager Christian Krahe und Christoph Schlienkamp von der Vermögensverwaltung Grossbötzl, Schmitz & Partner nach fundamentalen und risikoadjustierten Kriterien, ob ein Unternehmen aus dem Nachhaltigkeits-Pool aufgenommen wird. Mit 74 Prozent ist die Aktienquote hoch. Die Risikokontrolle im Fonds erfolgt über eine hohe Diversifizierung des Aktienanteils über viele Branchen hinweg, wie auch über die Anleihen und die Kassenhaltung. Grimm: „Der Fonds ist breit aufgestellt und damit ein 360-Grad-Portfolio im Hinblick auf die ESG-Ziele Ökologie, Soziales und gute Unternehmensführung.“ ■

Bemerkenswerter Start

Mit einem Plus von 27 Prozent seit Auflage am 3. Februar 2020 machte der UmweltSpektrum Mix den Einbruch wegen der Corona-Pandemie mehr als wett.

UmweltSpektrum Mix



WKN/ISIN	A2PU29/LU2078716052
Fondsvolumen	87,3 Mio. €
laufende Kosten p. a.	1,90 %
Wertentwicklung seit Auflage	28,0 %

Quelle: Morningstar Direct; Stand: 31.10.2021

Top-5-Positionen

Die Vossloh-Anleihe (Bahninfrastruktur) führt die Top-5-Liste an, gefolgt von den Energieaktien Crop Energies, Abo Wind, PNE und GN Store Nord.

Unternehmen	ISIN	Anteil im Fonds in %	pos. Einfluss auf SDGs*
Vossloh AG 4,0 % Perp.	DE000A3H2VA6	3,6	7, 3
Crop Energies AG	DE000A0LAUP1	3,4	15
ABO Wind AG	DE0005760029	3,4	7,13
PNE AG	DE000A0JBPG2	3,1	7,13
GN Store Nord A/S	DK0010272632	3,1	3

Quelle: UmweltBank AG; *Sustainable Development Goals; Stand: 31.10.2021

Nachhaltigkeitsziele der UN

2015 einigte sich die UN auf 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Diese umfassen die Kategorien Umwelt, Soziales und Unternehmensführung.

Quelle: Sustainable Development Goals (SGDs) der Vereinten Nationen UN

INTERVIEW

Anfangs wurden wir milde belächelt …“

Volker Grimm, Leiter Investmentfonds bei der UmweltBank, über **das breite Interesse an nachhaltigen Investments** und die Notwendigkeit, die Wachstumsziele zu überdenken

Die Umweltbank war ein Vorreiter in Sachen grünes Geld. Was hat Sie damals bewogen, auf nachhaltige Investments zu setzen?

Volker Grimm: Die UmweltBank gibt es seit fast 25 Jahren. Ich kam vor 23 Jahren als Student zur Bank. Nachhaltiges Wirtschaften wird bei der UmweltBank seit Bankgründung gelebt und praktiziert. Wir waren auch eines der ersten Unternehmen, die sich an den 17 Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen orientiert und diese für das gesamte Bankgeschäft implementiert haben. Ich erinnere mich noch gut daran, wie wir, als ich zur UmweltBank kam, von anderen Banken milde belächelt wurden. Das Blatt hat sich vor allem in den letzten Jahren komplett gewendet. Wir sind nun mit unserem einzigartigen Geschäftsmodell zum Vorbildunternehmen geworden Jetzt wollen viele mit uns zusammenarbeiten. Darüber kann ich ab und zu nur schmunzeln.

Vor Jahrzehnten machten Anleger mit nachhaltigen Investments Abstriche bei der Rendite. Ist das heute noch der Fall?

Grimm: Keineswegs. Im Gegenteil, viele nachhaltige Anlagen schneiden am Ende besser ab. Der Markt ist stark gewachsen. In den letzten Jahren hat ein massives Umdenken seitens der Anlegerinnen und Anleger stattgefunden. Die Umweltverschmutzungen und Klimaveränderungen sind unübersehbar. Die Anlegenden suchen deshalb gezielt nach glaubwürdigen und transparenten Investments, die dazu beitragen, dass die Welt lebenswert bleibt.

VOLKER GRIMM, STV. ABTEILUNGSLEITER WERTPAPIERE & VORSORGE, LEITER INVESTMENTFONDS, UMWELTBANK AG

Die EU soll bis 2050 klimaneutral sein. Kann das klappen?

Grimm: Die Politik hinkt enorm hinterher. Bereits 2015 wurde das Pariser Klimaschutzabkommen beschlossen. Passiert ist bisher viel zu wenig. Menschen wie Greta und die Fridays-for-Future-Bewegung mahnen zu Recht an, dass die Politik mehr tun muss.

Klimaschutz kostet. Müssen Anleger also doch Abstriche machen?

Grimm: Grundsätzlich stellt sich sowohl den Anlegenden als auch dem Fondsmanagement die Frage: Ist die jährliche Gewinnmaximierung das einzige erstrebenswerte Ziel? Natürlich soll eine angemessene Rendite erzielt werden, aber muss es jedes Mal eine Überrendite sein? Wir müssen da umdenken und die vielen kleineren, nachhaltigen Entrepreneure im Blick haben. Diese erwirtschaften vielleicht jetzt noch keine hohen Gewinne, arbeiten aber lösungsorientiert an den Problemen unserer Zeit. Auch die nehmen wir in unsere Fondsportfolios auf.

Nach welchen Kriterien selektieren Sie?

Grimm: Wir arbeiten mit der Rating-Agentur ISS ESG zusammen, über die wir für den europäischen Mischfonds UmweltSpektrum Mix alle Emittenten und Unternehmen anhand unserer Ausschlusskriterien vorselektieren. Herausgefiltert werden dabei Emittenten, die etwa Geschäfte mit Rüstung, Atomenergie oder fossilen Energien betreiben, die Menschenrechtsverletzungen begehen oder gegen Arbeitsrechte verstoßen. Die Palette unserer Ausschlusskriterien ist lang. Die verbleibenden Emittenten prüfen wir nochmals individuell, indem wir uns Geschäftsberichte oder die Internet-Seiten genauer ansehen. Mithilfe der ISS wird weiter überprüft, inwiefern die Emittenten einen positiven (Umsatz-)Beitrag zu den einzelnen SDG-Teilzielen leisten. Letztendlich kommen nur Emittenten für den Fonds infrage, die nicht gegen unsere Ausschlusskriterien verstoßen und die einen positiven Beitrag zu den SDGs liefern. Das wird regelmäßig überwacht.

Wie können Anleger „Greenwashing“ vermeiden?

Grimm: Indem sie genau hinsehen und bestimmte Engagements meiden. Ich hoffe, dass wirklich grüne Investments im Zuge der seit März 2021 gültigen EU-Offenlegungsverordnung mehr Transparenz erfahren. Sinnvoll wäre meines Erachtens die Umsetzung einer Nachhaltigkeitsampel, die die Auswahl für Anlegende erleichtert.

Welchen Beitrag leisten Sie selbst?

Grimm: Ich versuche, meinen CO_2-Fußabdruck gering zu halten, indem ich wenig Auto fahre, nachhaltig einkaufe und möglichst nur zweimal die Woche Fleisch vom Biomarkt esse. Mein Geld investiere ich ausnahmslos in nachhaltige Vermögenswerte, bei denen Themen wie Atomenergie, Rüstung und Kohle tabu sind.